

# Merseburger Kreisblatt

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,90 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — **Druck und Verlag** der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — **Telephonruf** 274.



**Insertionsgebühr:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privatere in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlanderteils 40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telephonruf** 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 56.

Donnerstag, den 7. März 1912.

152. Jahrgang.

### Reichstag.

\* Berlin, 5. März.

Der heutige sechste Tag der allgemeinen Aussprache des Reichstags beim Etat des Reichsamt des Innern brachte zunächst eine Rede des Abg. Dr. Dertel über die wirtschaftspolitischen Grundanschauungen und Leitsätze der konservativen Partei, sodann eine großangelegte Rede des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück über Mittelstandsfragen, deren Behandlung er in der vorangegangenen Sitzung ausdrücklich zum Vordränger, daß eine Divergenz zwischen seiner Stellungnahme zur Frage des Arbeitswilligenzweiges und früheren Regierungserklärungen nicht vorhanden sei. Der Staatssekretär betonte nochmals, daß er eine Verschärfung des § 153 GG. nicht für erforderlich halte; die bestehenden Bestimmungen seien, wenn die staatlichen Organe ihre Pflicht tun, völlig ausreichend. Auf das Mittelstandshema übergehend, unterschied der Staatssekretär zwischen ländlichem- und gewerblichem Mittelstand. Der Bauernstand habe wenig Anlaß zur Klage, da er in reichem Maße an der wirtschaftlichen Entwicklung teilgenommen habe; die dem Gedeihen des ländlichen Mittelstandes förderlichen Maßnahmen sind jedem Sache der Einzelstaaten. Auch der gewerbliche Mittelstand erfreue sich einer durchaus befriedigenden Lage; insbesondere haben auch die Privatangestellten vor der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung erhebliche Vorteile gehabt. Gewiß sind noch Mängel dieser Kreise unerfüllt geblieben, aber das liegt in der Hauptsache daran, daß die Angestellten unerfüllbare Forderungen, wie z. B. die Anrechnung des Krankengeldes, noch immer stellen. Der Staatssekretär legte den großen Verbänden der Privatangestellten nahe, sich zu Kompromissen bereit zu erklären; sie würden dann besser vorwärts kommen als jetzt, wo sie in gewissen Fragen keinerlei Neigung zu Zugeständnissen erkennen lassen. Der Staatssekretär kündigte sodann eine Vorlage zur Neuregelung des Patentwesens an; gleichzeitig soll das Erfindungsrecht neu geordnet werden. Ueber die Frage der Behandlung der Konkurrenzkauf in Handelsgewerbe wird im Reichsamt des Innern noch verhandelt. Das Handwerk müsse sich in der Hauptsache auf Selbsthilfe verlassen. Der Staatssekretär dauerte, daß vielfach das, was im Interesse des Handwerks gesehen sei, von diesem nicht recht benutzt worden ist. Die Hauptfaktoren, deren sich das Handwerk bedienen muß, um in der heutigen Zeit seine Existenz zu sichern, sind Kapital, Kre-

dit, Genossenschaftswesen und Motorkräfte. In der Frage der Kostenverteilung zwischen Handwerkskammern und Handelskammern in Sachen der Lehrlingsausbildung sprach sich der Staatssekretär für eine Beitragspflicht der Industrie aus. Noch im diesjährigen Frühling soll eine Handwerkerkonferenz sich mit der Frage der Mindestpreise befassen und eine Kommission die Verhältnisse des Kleingewerbes genau untersuchen.

Die beiden folgenden Redner aus dem Hause, Abg. Marquart (nl.), der über Forderungen des Mittelstandes sprach, und Abg. Gothein (Fortsch. Pp.), der mit allerlei Plänkteleien gegen die Rechte aufwartete, vermochten nicht das Ohr des Hauses zu gewinnen.

### Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 5. März.

Die Einzelberatung des Berggesetzes wurde in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beendet. Sie begann mit einer ausgedehnten Besprechung der Häufereinzüge und Beschäftigungen in Hohenstaufen. Es folgten die üblichen Erörterungen von Beamten- und sonstigen Angestelltenfragen. Neues von Bedeutung wurde dabei nicht zutage gefördert.

Die besonderen Verhältnisse des Oberharzes wurden von dessen Vertreter Abg. Spitzig (freil.) jagdenmäßig erläutert, seine Ausführungen fanden mehrfach Zustimmung der Regierung.

Der Minister hob hervor, daß die Zeit für den oberhessischen Bergbau gekommen sei, das an die englische Kohle verlorene Absatzgebiet wieder zu erobern. Dazu sei allerdings die Mitwirkung der Eisenbahnverwaltung unentbehrlich, aber auch hoffentlich erreichbar. Wegen der Forderungen der Arbeiter im Ruhrrevier seien alle Zechen und ebenso der Fiskus bereit, die Verhandlung mit der geordneten Vertretung der Arbeiter, den Arbeiterschaften, zu verhandeln, dagegen empfehle sich keine Verhandlung mit den Organisationen, welche unter Streikandrohung die befamten Forderungen erhoben haben.

Nächste Sitzung Donnerstag.

### Der Unternehmergewinn des städtischen Mittelstandes.

\* Merseburg, 6. März.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der erwerbende Mittelstand, besonders der Handwerker, Gewerbetreibende und Kaufmann in den letzten zehn Jahren in eine finanziell weit ungünstigere Lage geraten ist, als er früher war. Die direkten

Staatssteuern, Einkommen- und Ergänzungssteuern steigen für ihn, entsprechend auch die kommunalen Abgaben. Er hat also zunächst nach oben hin zu bezahlen. Nun kommen aber hinzu die erhöhten Löhne für die Arbeitnehmer, welche die letzteren eventuell durch Streiks erzwingen, die erhöhten Beiträge für die Kranken- u. c. Kassen der Arbeitnehmer, die der Arbeitgeber mit tragen muß, die erhöhten Beiträge für Berufsgenossenschaften, verschiedene Versicherungen usw. Es tritt weiter hinzu der verteuerte Unterhalt für die eigene Familie und der verminderte Reingewinn infolge Zunahme der Konkurrenz.

Der Unternehmer-Reingewinn ist kein unbegrenzter, unerschöpflicher, vielmehr wird er immer höher steigenden Abgaben und der verteuerten Lebenshaltung so schmal, daß darin eine gewisse Gefahr für den Weiterbestand des gewerblichen Mittelstandes liegt.

Die Gefahr wird vielfach nicht erkannt, vielfach nicht richtig eingeschätzt. Es ist deshalb sehr anerkennenswert, wenn Reichstagsabgeordnete von der Tribüne des Reichstags aus diese Verhältnisse aller Welt darlegen. Zuletzt, am 4. d. M., hat in diesem Sinne der Abgeordnete Irl gesprochen, dessen Rede wir im Auszuge unten stehend wieder geben.

Abg. Irl: Der Staatssekretär hat heute den Ausdruck getan: Das Gesamtbild unserer wirtschaftlichen Entwicklung ist glänzend. Bezüglich des Mittelstandes stimmt das nicht, obwohl doch der Mittelstand durchaus vom Ganzen unserer wirtschaftlichen Entwicklung gehört. Es muß das Bestreben darauf gerichtet sein und bleiben, einen leistungsfähigen Mittelstand zu erhalten; auch der Staatssekretär hat früher dieses Bestreben als das seine bezeichnet, aber in der Praxis ist für den Mittelstand noch nichts Erhebliches herausgekommen. Mit den ewigen „Ermäßigungen“ (sowohl beim Bundesrat wie bei den einzelnen Regierungen) muß endlich gebrochen werden. Wir halten die Bürgerkunde in den Fortbildungsschulen und noch mehr die Religion für nötig. Gerade die Religion tut den jungen Leuten in diesen Schulen sehr gut. Die Sicherung der Bauhandwerker muß in den Distrikten, wo der Bauhandwerk floriert, mit der Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes gefördert werden. Die Einführung in die Bauhütten muß den Interessenten gestattet sein; ist dazu eine Verringerung des ersten Teiles nötig, so werden wir dafür stimmen. Wir fordern also, daß durch landesherrliche Verordnung die Einführung des zweiten Teiles verfügt wird. Dabei muß aber vorgegort werden, daß die Bauhandwerker nicht vom Regen in die

## Die Bente des Geiers.

Roman von Tylor de Saiz.

Beredigte Uebersetzung von A. Rudolph.

79) Nachdruck verboten.  
„Zwei bewaffnete Polizeireiter kommen nicht zum Vergnügen hier ins „Beld“. Das würde nichts ausmachen, wenn wir hier durchritten, aber wir wollen doch hier bleiben und warten bis W. W. Moshelles und seine Sippe kommt. Welche Ausrede können wir wohl geben, um uns hier für eine Weile einzuquartieren? Wir sind keine Künstler oder Naturforscher. Ich glaube, Sie überlassen das Reden, mir wird schon etwas einfallen.“  
Wie Savage und Duncan näher an die Farm herankamen, verlor sie immer mehr das einjame verdohlene Aussehen. Das Daach war neu gedeckt worden und der Holzzaun war weiß angestrichen. Als sie näher an den Eingang herantraten, erschien vom Schuppen her ein schwarzer Diener.  
„Das ist schon der rechte Platz“, sagte Savage zu Duncan.  
„Gehen Sie nur die Wetterfahne in Form eines Kaninchens, deren Knarren für das Röhren eines Mannes Brynno gehalten worden war, der aus dem Fenster lehnte, aber wie sich zeigte, schon tot war. Nebenfalls ist die Wetterfahne da.“  
„Natürlich ist es der befahrene Ort“, bestätigte Duncan.  
„Ist Ihr Herr zu Hause?“ rief er dem Kofferdiener zu.  
„Ja, Baas“, antwortete der Koffer, der nicht gerade zu den schönsten seines Stammes gehörte und die Pferde in Empfang nahm. In diesem Augenblick erschien auch ein weißer Mann mit einem breitkrämpigen Hut auf dem Kopfe und einer Zigarre im Munde in der Tür.  
„Guten Tag!“ rief ihm Duncan zu.  
„Guten Tag“, erwiderte der andere so gleichgültig, als ob Fremde im „Beld“ ganz gewöhnliche Erscheinungen wären.  
„Darf ich mit meinem Freunde die Pferde eine Weile hier einstellen?“ fragte Duncan, während er vom Pferde fiel.

„Gewiß. — Seien Sie willkommen! Jack führe die Pferde hinter. Kommen Sie herein. Sie kommen gewiß weit her?“  
„Ein tüchtig Stück“, erwiderte Duncan und folgte dem Hausherrn, der voranging, mit Savage in die Stube. „Von Harrisburg.“  
„Oh, wo dort“, sagte der Gutsbesitzer. „Vermutlich haben Sie dann Hunger?“  
„Das können Sie sich vorstellen“, antwortete Duncan.  
Der Tisch in der Stube war schon für eine Mahlzeit vorbereitet mit Kaffee, Büchsenfleisch und Brot.  
Der Farmer ging an die Tür und rief:  
„Ja.“  
„Ja, Baas.“  
„Teller.“  
„Ja, Baas.“  
„Er wird sie im Augenblick bringen“, sagte der Farmer und warf seinen Hut in eine Ecke. Er sprach mit holländischer Betonung und wiewohl er noch jung zu sein schien, zeigte er eine auffällige Gleichgültigkeit gegen alles, als ob er das Leben schon überdrüssig sei.

58. Kapitel.

Van Am burg.

In ein paar Minuten erschien der Koffer mit den Tellern, Messern und Gabeln.

„Wir wollen uns selbst vorstellen“, sagte Duncan, als sie ihre Stühle an den Tisch rückten. „Ich heiße Duncan und gehöre zur Polizei und das ist Savage der auch dazu gehört, aber ich bebaue, Ihren Namen noch nicht zu kennen.“

„Van Boorft“, erwiderte der Farmer. „Also in der Tasse dort ist etwas Senf. Wollen Sie Kaffee trinken? Ich habe auch Whisky, wenn Sie den lieber wollen, aber empfehlen kann ich ihn nicht.“

„Bitte, wollen Sie uns Kaffee geben“, antwortete ihm Duncan. „Ich und mein Kamerad hier, sind hinter einem Manne her. Es ist besser, das Ihnen gleich zu sagen, wo wir bewaffnet

hier erscheinen. Wie geht es mit der Farm? Kommen Sie gut damit voran?“

„Sie meinen hier“, entgegnete Van Boorft. „Gar nicht. Ich übernahm sie vor einem Monat und habe sie schon gründlich jatt.“

„So schlecht ist sie. Ich dachte, sie müßte gut für Straußenzucht sein.“

„Es ist nichts hier. Erstlich ist alles Wasser verdorrt und dann laufen mir alle Kaffern davon, sie fürchten sich, nur Jack hat keine Angst.“

„Weshalb fürchten sie sich?“

„Hier hats mal einen bösen Kampf gegeben. Die Farm gehörte einem jungen Burischen, namens John Stein. Bei ihm kamen eines Tages drei Männer angetritten, die er aufnahm und bewirtete. Sie zankten sich und erschossen John Stein und dann auch einander, so viel ich weiß. Jedenfalls war das Haus voll Leichen, als Peter Stein, Johns Vater, der etwa zwanzig Meilen von hier eine Farm hat, John zu besuchen kam.“

Peter vermietete mir vor einem Monat die Farm, ohne ein Wort über die Mordgeschichte zu sagen. Aber die Kaffern erfuhr davon und schwuren, daß es hier nicht gebeuer sei und liefen davon, außer Jack, der sich vor nichts fürchtet, weder vor Menschen noch vor Gespenstern.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bemerktes.

\* Berlin, 6. März. Zu dem neuesten Spionagefall wird der „A. Z.“ aus Frankfurt gemeldet: Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Die Bemerkungen werden fortgesetzt. Von dem Ergebnis der Untersuchung hängt es ab, ob die Sache an das Reichsgericht oder an das Schwurgericht in Frankfurt verweisen wird.

\* Charlottenburg, 6. März. Der 64jährige Kaufmann Albert Wintelsdorf und dessen um zwei Jahre jüngere Frau verfielen sich durch Leichtgates. Schwere Merentrankeit der Frau soll die Ursache der Tat gewesen sein.

Traue kommen. Ein ausreichendes Mittel dürfte in der Beschaffenheit eines billigen Kredits liegen; der ist für alle Handwerker, insbesondere aber für die Bauhandwerker eine Hauptsache. Auf diesem Wege ist mit Hilfe der neuen Reichsversicherungsordnung ein gut Stück vorwärts zu kommen, wenigstens soweit es den genossenschaftlichen Personalcredit betrifft. Die Kreditgenossenschaften können dadurch Millionen zur Verfügung behalten und so in bisher unerreichter Weise gestärkt werden. Wir würden es sehr begrüßen, wenn der Staatsvertrag aus irgend einem Fonds die Revisionen verbände, die in den einzelnen Bundesstaaten bestehen, unterstützt, damit sie mindestens alle zwei Jahre ihre Erfahrungen austauschen könnten. Wir wollen dabei allerdings nicht haben, daß das Reich in die einzelnen Landesrevisionen mehr hineinregiert, als ihm nach dem Genossenschaftsgesetz zusteht. (Zustimmung rechts).

Das Submissionswesen ist zwar in der Hauptsache auch Landesache, doch ist hier der Entwurf des Handbundes gelobt worden, das wundert mich. Was an diesem Antrag für das Handwerk neu ist, ist nicht gut; er paßt nur für die Industrie. Das Zentrum hat schon öfters verlangt, daß Staat und Kommunen die Handwerksarbeiten nicht in eigener Regie herstellen sollen. Wir in Bayern denken uns für eine gesetzliche Regelung dieser Frage und ebenso glaube ich, werden sich die Sachverständigen bedanken. Bei uns werden Arbeiten im Betrage von Millionen an die Handwerker ohne Submissionen vergeben. Glauben Sie denn, daß es dem kleinen Handwerksmeister etwas hilft, wenn er die Behörde verklagt? Daß die Bevormundung des Handwerks durch den § 100 in Zukunft wegfällt, wünschen auch wir.

Was wir besonders bekämpfen, ist der Lohnhändlerhandel. Das Hausieren für fremde Arbeitgeber muß verboten werden. Außerdem müßte der Betrieb des Hausierhandels durch Ausländer möglichst eingeschränkt werden, ebenso die Vermendung von Kindern und die in der Gernerbeordnung festgesetzte Altersstufe von 14 auf 16 Jahre herabgesetzt und die Mitführung von Personen anderen Geschlechts mit Ausnahme der Ehegatten und nächsten Verwandten des Hausierers verboten werden. Die Staatsanwälte sollten im öffentlichen Interesse gegen die schwebelhaften Ausverkäufe vorgehen. Die Sozialdemokratie treibt das Konjunkturgenossenschaftswesen auf die Spitze, um zu ihrem Ziele zu gelangen. (Widerpruch bei den Soz.) Aber auch den Beamten müßte verboten werden, Leiter von Konjunkturvereinen zu werden. Es handelt sich um den Schutz der produktiven Stände, und die Regierung sollte mit ihrer Hilfe nicht warten, bis es zu spät ist.

**Die Kriegervereine und die Sozialdemokratie.**

Es ist bekannt, daß die Kriegervereine keinen Kameraden in ihren Reihen dulden, der organisiert Sozialdemokratie ist, sich irgendwo im Interesse der Sozialdemokratie betätigt, oder bei Wahlen Vertretern der Sozialdemokratie seine Stimme gibt. Dieser Standpunkt der Kriegervereine ist durchaus kein Terrorismus, wie dies von Seiten der Sozialdemokratie immer dargestellt wird, sondern eine ganz berechtigte Maßnahme, die in dem Wesen der Kriegervereine einerseits und im Wesen der Sozialdemokratie andererseits ihre hinreichende Erklärung findet. Die Kriegervereine, deren Zweck es ist, unter den ehemaligen Angehörigen der Armee patriotisches Denken und Fühlen und Liebe zum Vaterlande und zum gesamten Herrscherhause zu erhalten, haben ein berechtigtes Interesse daran, daß sie nicht der Zummelplatz sozialdemokratischer Propaganda werden, sondern daß in ihren Reihen diejenige Gesinnung gepflegt wird, die der Sozialdemokratie, als der Vertreterin der revolutionären Umsturzbewegung, Kampf bis aufs Messer geschworen hat. Hieraus folgt, daß es eine Utopie wäre, auf der einen Seite Mitglied eines Kriegervereins zu sein, patriotische Gesinnung zu heucheln und die Vorteile des weit verbreiteten Vereinswesens zu genießen und auf der anderen Seite einer politischen Bewegung anzugehören, die den Umsturz aller bestehenden Verhältnisse predigt und an die Stelle unserer heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung die ungebundene Souveränität der Massen setzen will, die alles zu zerstören, aber nichts aufzubauen vermag.

Die Sozialdemokratie andererseits kann es nicht verhindern, daß ihr die Türen zu den Kriegervereinen systematisch verschlossen werden; denn ihr wäre sonst die schönste Gelegenheit gegeben, die Kriegervereine sozialdemokratisch zu durchdringen und sie, etwa so wie die freien Genossenschaften, im weitesten Sinne für die Durchführung ihrer revolutionären Propaganda nutzbar zu machen. Daher auch ihr Gedränge jetzt nach den Reichstagswahlen über einzelne Vorkommnisse in Kriegervereinen, wo Mitglieder nachweislich sozialdemokratisch gewählt haben und dafür aus den betreffenden Vereinen ausgeschlossen worden sind. Die Sozialdemokratie nennt dies eine Verletzung des Wahlheimlichkeits. Davon kann natürlich keine Rede sein; denn in den Fällen, wo die Ausschließung ausgesprochen worden ist, handelt es sich um eine klare Verletzung sozialdemokratischer Anschauungen und nicht um niedrige Gesinnungsschwärze, die erfahrungsgemäß viel mehr von den sozialdemokratischen Organisationen ausgeht, als von den Kriegervereinen, wofür sich gerade im Hinblick auf die vergangenen Reichstagswahlen eine ganze Reihe von Beispielen anführen ließe. Und was Terrorismus anlangt, so hat die Sozialdemokratie in dieser Beziehung so viel von ihrer eigenen Türe zu kehren, daß sie sich wirklich nicht um andere kümmern sollte. Denn es ist doch bekannt, daß der schlimmste Terrorismus gerade in ihren Reihen zu Hause ist und daß sie alle diejenigen erbarmungslos vernichtet, die nicht nach ihrer Pfeife tanzen. Den sozialdemokratischen Terrorismus kann man ja bei jedem Streik, bei jeder sozialdemokratischen Versammlung, in jeder sozialdemokratischen Gewerkschaft, bei jeder Wahlbewegung und besonders auf den durch ihren Kadetten betrüchtigten Parteitaggen genügend kennen lernen.

Schließlich ist den Kriegervereinen der Kampf gegen die Sozialdemokratie lediglich durch die Praxis der letzteren aufgegeben worden. Und daß die Kriegervereine solchen Elementen gegenüber von ihrem einfachsten Hausrecht Gebrauch

machen, ist nicht mehr als recht und billig. Man kann nur wünschen, daß dies recht ausgiebig geschieht. Je mehr die Kriegervereine von Elementen gereinigt werden, die nur die Vorteile der Vereine genießen, nicht aber die Pflichten derselben auf sich nehmen wollen, um so besser ist es um die Einheitlichkeit dieser patriotischen Bewegung an sich bestellt.

**Die Frankfurter Landesverratsaffäre.**

\* Frankfurt a. M., 4. März. Es scheint, daß mit der schon gemeldeten Festnahme von drei der Spionage verdächtigen Personen die Reihe der Verhaftungen noch nicht abgeschlossen ist. Die Seele des Unternehmens war ein gewisser Joseph Hieronymus aus Frankfurt a. M., ein Mann von etwa 30 Jahren mit bewegter Vergangenheit. Er ist u. a. wegen Einbruchs mit einem Jahre Gefängnis bestraft und gab sich als Techniker aus. Früher war er in großen Fabriken der Umgegend, so in Griesheim und Höchst a. M., tätig. In den letzten Jahren war er aber wenig oder gar nicht in Stellung. Der zweite der Verhafteten ist ein Mann namens Haunerland, der aus der Rheinprovinz stammt, der dritte ein Kellner namens Heinrich Schellberg, bei dem der Saunerland wohnte. Schellberg hatte seinen Hauptberuf als Vermittler von Pferden und ist vor einigen Monaten wegen Vergehens gegen das Totalitätsverbot wegen eines Gefängnisstrafe verurteilt worden. Die er augenblicklich verhaftet. Wenn er diese Strafe hinter sich hat, kommt er wegen der Landesverratsgeschäfte in Untersuchungshaft, doch soll er von den Dreien am wenigsten belastet sein. An Hieronymus ist die Verurteilung nicht direkt herangebracht, sondern er ist, nachdem in der letzten Zeit so viel über Spionage geschrieben und verhandelt worden ist, von selbst auf den Gedanken gekommen, daß mit dem Verrat von militärischen Geheimnissen mühselig viel Geld verdienen lasse. In dem Briefe, in dem er seinen Dienst der französischen Botschaft in Berlin anbot, heißt es, er sei im Besitze wichtiger Mitteilungen, man solle einen Besoldigten auf neutralen Boden schicken, mit dem er weiterverhandeln könne. Darauf wurde die schon gemeldete Zusammenkunft in Luxemburg mit einem Agenten der französischen Republik vereinbart. Das war Anfang Januar. Schellberg begleitete den Hieronymus nach Luxemburg. Letzterer hat ihn dann aber, damit der Beuteanteil für ihn selbst größer sein sollte, beiseite geschoben und ihn nicht mehr in der Sache vermandt. Zudem konnte er den Haunerland besser gebrauchen, der ebendem bei Krupp in Essen tätig war und dessen Bruder oder Vetter bis vor kurzem dort angestellt war. Hieronymus war dann zweimal in Paris und verhandelte mit dortigen Behörden, zu deren Postort die Spionage gehört, persönlich. Große Geldsummen hat er nicht erhalten. Er bekam kleine Anzahlungen. Man teilte ihm mit, daß die eigentliche Belohnung erst später eintreten werde, wenn man Wichtiges erfahren oder erhalten habe, denn man sei schon zu oft hineingefallen. Er hat aber wesentliche Mitteilungen nicht machen können, da schon am Donnerstag voriger Woche seine Verhaftung erfolgte. Er plante übrigens große Sachen. Er sagte seinen Auftraggebern, man möge ihm „Gebäude mit wichtigen Papieren darin“ nennen, er habe Leute an der Hand, die sie eventuell mit Gewalt holen würden. Die Originalzeichnungen in Essen sollten nicht entwendet werden, weil das zu gefährlich war und das Unternehmen dann sofort herausgenommen wäre. Man wollte sie nachts nach Hause mitnehmen, dort kopieren und dann die Kopien ausliefern. Er hat sich übrigens in den letzten Tagen auch der englischen Botschaft in Berlin angeboten, doch ist es, da inzwischen seine Verhaftung vorgenommen wurde, zu weiteren Verhandlungen nicht gekommen. Er war auf alle Fälle gerüstet und hatte seine Möbel verkauft, um sofort fluchtbereit sein zu können. Nachmals sei erwähnt, daß die Verräter gar nichts von Bedeutung nach auswärts gemeldet haben, und daß es in diesem Falle bei einem Verbruch des Landesverrats geblieben ist, der durch einen glücklichen Zufall zur Kenntnis der Behörde gelangte und vereitelt werden konnte.

**Der Kohlenstreik in England.**

\* London, 5. März. Der Riesenstreik nimmt seinen unaufhaltamen Fortgang. Man berechnet, daß Ende dieser Woche außer den Streikenden noch eine Million Arbeiter brotlos sein werden. In Glasgow verloren weitere 50 000 Eisen- und Stahlarbeiter ihren Lebenserwerb, in Südwales 50 000 Eisen- und Zinnplattarbeiter, in Staffordshire 40 000 Töpfer, in Sheffield 15 000 Stahlarbeiter. Aus Dutzenden von anderen Städten kommen gleiche Hiobsposten, wonach die Zahl der brotlos gewordenen um Hunderttausende angezwollten sein muß. Die Abfahrt der transatlantischen Dampfer „Philadelphie“ und „Newport“ aus Southampton, die für den 13. und 20. März festgesetzt war, ist wegen des Kohlenstreiks aufgehoben worden. Der beschränkte Eisenbahndienst in London, der von heute morgen an in Kraft trat, verursacht den nach Millionen zählenden Vorstadtbewohnern ungeheure Beschwerverhältnisse, nur wenige Züge sind geblieben, und diese waren überfüllt.

\* London, 5. März. Andauernd kommen Nachrichten über die Schließung von Fabriken und die Stilllegung öffentlicher wie privater Werke aus allen Teilen des Landes, besonders jedoch aus den Eisenindustriebezirken. Der Schiffsverkehr, hauptsächlich die Küstenfährt, wird immer unregelmäßiger. Die Zahl der jetzt wegen Kohlenmangels feiernden Arbeiter wird auf 270 000 geschätzt, abgesehen von den Bergarbeitern. Die Eisenbahngesellschaften lassen 2600 Züge weniger als gewöhnlich laufen. Auf der Linie Folke-Folkestone-Boulogne fällt die Fahrt um 10 Uhr vormittags aus; im übrigen wird der Verkehr auf dieser Strecke unverändert aufrechterhalten.

\* London, 5. März. In den ärmeren Stadtteilen von London beginnen die Lebensmittelpreise zu steigen. Man erwartet ein baldiges allgemeines Steigen der Brotpreise. Der Eisenbahnverkehr wurde beträchtlich eingeschränkt. Der Bahnverkehr von Manchester wurde gestoppt auf 720 Züge verringert. Die Nordseefahrer-Bahn-Gesellschaft allein ließ gestern 530 Züge weniger laufen als sonst.

\* Hamburg, 5. März. Der Dampfer „Tangermünde“ ist heute als letzter mit einer vollen Ladung Kohle hier einge-

troffen. Die Knappheit der Kohle macht sich schon jetzt erheblich fühlbar, aber infolge des großen Wagenmangels der Eisenbahn, die die verlangte Quantität rheinischer Kohle nicht herbeischaffen kann. Die nach den Kohlenhägeln Englands bestimmten Segelfähren bleiben zunächst hier liegen, bis der Ausstand in England zu Ende ist. Die auf der Heimreise befindlichen Hamburger Dampfer haben, soweit sie Antwerpen und Rotterdam anlaufen, die Ordre erhalten, dort alle verfügbaren Räume mit belgischen oder deutschen Kohlen füllen zu lassen, um bei einer längeren Dauer des Streites den Bunkerbedarf decken zu können. Vereinzelt werden schon 37 bis 40 M statt früher 12 bis 14 M für die Tonne Bunkerkohle bezahlt. Die Arbeiten bei der Elbeflotte und den übrigen staatlichen Baggereibetrieben werden noch nicht wieder aufgenommen, da bei Eintritt von Kohlenmangel die Bagger wieder außer Betrieb gesetzt werden müßten.

\* Köln, 5. März. In industriellen Kreisen wird eine beruhigende Note gegenüber den Ausständen auf den Zechen Scharnhorst und Kaiserstuhl ausgegeben. Die Ausstände sind danach als Putsch einer kleinen Anzahl von Anarchozialisten zu betrachten, die besonders in dem Teile des Ruhrgebietes seit Jahren das Unterste zu oberst fechten wollen. Man ist durch diese Erscheinungen nicht überrascht. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß infolge dieser Vorgänge eine scharfe Scheidung zwischen den drei Verbänden der Bergleute und diesen anarchozialistischen Elementen erfolgen werde. Die Bergwerksbesitzer sind der Ueberzeugung, daß, da sie heute ihre äußersten Zugeständnisse den Bergleuten bekannt gemacht, weitere Ausstände vermieden werden. Der Nachweis, daß die Bergwerksbesitzer nicht in der Lage sind, die geforderten 15 Prozent Lohnhöhung zu gewähren, müsse die Bergarbeiter überzeugen, daß sie auf dem Wege eines Ausstandes nicht nur nichts gewinnen, sondern die bisherigen Zugeständnisse verlieren würden.

\* Dortmund, 5. März. Auf der Zeche Scharnhorst sind heute früh von der 620 Mann starken Morgenbesetzung nur 20 Arbeitswillige angefahren. Die übrigen verharren im Streik. Auf den beiden Kaiserstuhlzechen meldete sich fast die ganze Morgenbesetzung zur Anfahrt. Die Befürchtungen, daß das Streikfeuer auf andere Dortmunder Zechen, insbesondere auf Gneisenau und Tremonia übergreifen werde, habe sich nicht erfüllt. Auf der Zeche Tremonia erschien heute früh ein Polizeiaufgebot. Der Bergarbeiterführer Hufemann vom alten Bergarbeiterverband erklärte jedoch, daß man keine Polizei brauche. Hufemann hat die Belegschaftsmitglieder, sich nicht zu Putschisten verleiten zu lassen. Die Leute führen daraufhin vollständig an. — Auf der im Herner und Recklinghauser Revier gelegenen Zeche der Harpener Bergbauaktiengesellschaft wurden Schichtlohn erhöhungen in Aussicht gestellt.

**Zum Bergarbeiterstreik.**

**Streikdrohungen in Frankreich und Böhmen.**

Immer weitere Kreise zieht die Streikbewegung unter den Kohlenarbeitern Europas. Zum Glück herrscht im Ruhrgebiet Ruhe und ein schnelles Absterben des dort bestehenden Teilstreiks ist zu erwarten. Dafür regt es sich jetzt in Frankreich und in Böhmen. In beiden Ländern ist erst die Drohung mit dem Streik gefallen, aber die Drohung ist hier wie dort in so bestimmte Formen gekleidet worden, daß die Entscheidung über Kampf oder Frieden bald kommen muß. So beunruhigend all diese Nachrichten wirken, so zeigt doch gerade die Bewegung im Ruhrgebiet, daß eine Katastrophe auf dem europäischen Festlande nicht zu befürchten ist. Mag auch hier und da der Streik ausbrechen, er wird immer örtlich begrenzt bleiben und für das Wirtschaftsleben Deutschlands keine ernste Gefahr bedeuten, da ein Uebergreifen über unsere Grenzen nach den im Ruhrgebiet gemachten Erfahrungen kaum zu befürchten ist. Die Meldungen aus Frankreich und Böhmen lauten:

In Carmaux fand eine Versammlung von 3000 Bergleuten statt, die einstimmig den Antrag annahm, sich dem für den 11. März anberaumten 24stündigen Gesamtaustrand anzuschließen, der die nachdrückliche Wirkung eines Referendums haben und auf die Regierung einen Druck zugunsten der Forderungen der Bergleute ausüben werde. Sollte dies jedoch wirkungslos bleiben, so müßten die Bergleute von allen Mitteln Gebrauch machen, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Einen ähnlichen Beschluß faßten gestern die Bergleute von Ricamarie und Firming bei Saint Etienne.

Die Bergarbeiter des nordwestböhmerischen Braunkohlenreviers überreichen gestern ihre Lohnforderungen mit der Antündigung, daß sie im Falle der Ablehnung am 14. März in dem Ausstand treten werden.

\* Eugenb., 4. März. Zur Befehung des Großherzogtums waren von den Fürstlichkeiten eingetroffen: Der König der Belgier, Prinz August Wilhelm von Preußen, das Großherzogpaar von Baden, Prinz Eward von Anhalt, Prinz Konrad von Bayern, die Herzogin Karl Theodor von Bayern, Herzog Franz Joseph von Bayern, Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe, Prinz Eugen von Schweden, die Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, Erzherzog Saluator von Oesterreich, der Herzog von Braganza, Herzog Albrecht von Württemberg, Fürst von Waldeck und der Fürst zu Wied. Kurz vor 1 Uhr erfolgte die Anfahrt der Fürstlichkeiten vor der protestantischen Kirche in Gegenwart eines sehr zahlreichen Publikums. Um 1 Uhr fand in der Kirche, wozu die Leiche vorgestern in aller Stille übergeführt worden war, ein Trauergottesdienst statt. Danach wurde die Leiche in der protestantischen Kirche vorläufig beigesetzt.

**Die Straßenkandale der Suffragetten.**

\* London, 5. März. Fast noch größere Aufregung als den Kohlenarbeiterstreik ruft die Kampagne der Suffragetten hervor. Das Britische Museum und die Königliche Akademie wurden aus Angst vor der Zerstörung durch die Suffragetten geschlossen. Die hysterie der Weiber scheint wahrhaftig den Höhepunkt erreicht zu haben. Miß Panthurf, welche gestern nachmittag noch in einer Versammlung sprach, erklärte, daß wenn Suffragetten mit Zuchtbusch bestraft würden, sie dafür

Jorgen würden, daß diese Strafe ihnen nicht umsonst angedreht werden würde. Selbst vor einer Palastmiederbrennung würden sie dann nicht zurückschrecken. Abends wollten sie eine große Demonstration vor dem Parlamentsgebäude abhalten, wurden aber durch eine große Polizeikette von etwa 900 Mann daran gehindert, die in und um Whitehall stationiert war. Ungeheure Mensch erfüllten den Raum zwischen Trafalgar- und Parlamentsplatz. ...

Die Revolution in China.

\* Petersburg, 5. März. Bättermeldungen aus Tokio zufolge erhielt das japanische Marineministerium Befehl zur Mobilisierung der Kriegsflotte und deren beschleunigtes Auslaufen in die chinesischen Gewässer.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 5. März. (Hofnachrichten.) Aus Wilhelmshaven wird unterm heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser verließ um 10 Uhr die „Deutschland“ und begab sich auf dem Wasserwege zur Kaiserlichen Yacht. Er besichtigte die Turbinenwerkstatt; die Turbinen waren genau so angeordnet, wie sie im Schiff zu stehen kommen. Der Kaiser besichtigte diese Aufstellung eingehend. ...

\* Weimar, 5. März. Den von der deutschen Sozialdemokratie veröffentlichten Aufruf zugunsten der 1907 wegen Hochverrats verurteilten sozialdemokratischen Abgeordneten der russischen Reichsbüma haben außer den drei sozialdemokratischen auch die sechs fortschrittlichen Abgeordneten des weimarischen Landtages unterschrieben. ...

Provint und Umgegend.

\* Schleuditz, 5. März. Mit ihrem 1/2 Jahr alten Kind gemeinsam in den Tod gegangen ist ein 27 Jahre altes Dienstmädchen, das zuletzt bei einer Herrschaft in Leipzig am Taubchenweg in Stellung war und seit einigen Tagen vermißt wurde. Die Leichen von Mutter und Kind wurden hier in der Erde gefunden. ...

\* Schleuditz, 6. März. Das in Leipzig wohnende Dienstmädchen Elise Brüdner kam am Freitag zu der Pflegemutter ihres Kindes und ging mit diesem, wie es angab, spazieren. Als sie am Abend mit dem 9 Monate alten Kinde zurückkehrte, schlopfte man Verdadht, daß sich das Mädchen ein Leid angetan haben könnte. ...

\* Halle, 5. März. Der Bergarbeiter Paul Hördel aus Verla, der in einem dortigen Betriebe abgefußt war, ist hier im Bergmannstrost an den Folgen dieses Sturzes gestorben. ...

\* Heffelsitz, 5. März. Die 18 Jahre alte Emma Liebau, im Dienst beim Fleischermeister Haase in Sierlessee, verfiel am 12. Februar in einen tiefen Schlaf, aus dem sie nicht zu erwecken war. Am 21. Februar wurde sie in das hiesigste Krankenhaus gebracht. ...

\* Calbe, 6. März. Die seit dem 23. Dezember v. J. von Gottesgnaden verschwandene 16jährige Meta Kerber ist jetzt in der Saale am Thie gefunden und an Land gebracht worden. ...

\* Aachfeldt, 3. März. Auf dem Strohhoden seines Gehöfts Dessauer Straße hier selbst wurde heute früh der 50 Jahre alte Koffat Friedrich Schiedewitz erhängt aufgefunden. ...

\* Rudolfsbad, 4. März. In der Wolfischen Holzstoff-Fabrik im benachbarten Schwarga stürzte am Sonnabend ein Arbeiter in einen mit fochendem Wasser gefüllten Kessel. ...

\* Erfurt, 5. März. Am Petersberg wurde gestern nachmittag ein 5 Jahre altes Mädchen von einem fallenden Baumstamme getroffen und lebensgefährlich verletzt. ...

\* Apolda, 5. März. Hier wurde eine Frau Maria Harlung von ihrem Manne getrennt lebt, wegen Kindesstörung verhaftet. Sie hatte, wie erst jetzt festgestellt wurde, im Frühjahr 1911 im Krankenhaus zu Wiesbaden ein Kind geboren, das kleine Mädchen nach Apolda geschickt und es im Bach in der Aue ertränkt. ...

gefunden. Man mußte nicht, wie sie dorthin gekommen war. \* Bad Liebenstein, 5. März. Gestern Abend wurde bei der Zwangsversteigerung der hiesige Babebestz an Dr. Siegfried Levinstein aus Leipzig für 449 500 M. verkauft.

Die unterirdische Fernsprechleitung Berlin-Magdeburg. Im diesjährigen Postetat sind fünf Millionen M. ausgeworfen für die Herstellung eines Fernleitungssystems von Berlin nach Magdeburg. Mit der Legung dieses Kabels soll, wie eine Berliner parlamentarische Korrespondenz schreibt, zum ersten Male der Versuch gemacht werden, unterirdische Fernsprechanlagen im Drisverkehr schon seit Jahren eingeführt sind, auch im Fernverkehr anzuwenden. ...

Colales.

\* Vom agl. Seminar. Die Seminar-Aufnahmeprüfung bestanden am Montag 31. von 35 Prüflingen.

\* Gartenstadt Scopau. Da der Andrang von Wohnungsuchenden über alles Erwarten groß ist, hat der Aufsichtsrat der Gartenstadt Scopau in seiner letzten Sitzung beschlossen, schon dieses Frühjahr mit der Bautätigkeit zu beginnen. ...

\* Stipendien für Beduher gewerblicher Fachschulen. Die Handelskammer zu Halle a. S. kann in diesem Jahre aus dem Ertragnis der Bankier Ernst Jaaffenger-Stiftung fünf Stipendien zu je 75 M. bewilligen. ...

Luffschiffahrt.

\* Berlin, 5. März. Zu der Unglücksfahrt des P. L. 6, über die wir bereits berichteten, wird noch folgendes gemeldet: Die Havarie des Luftzweigers hat sich nach eingehender Befichtigung als unbedeutender herausgestellt, als in der Nacht angenommen wurde. ...

Die Berliner Baukunst in der Klemme.

\* Merseburger, 6. März. Es gibt Leute mit der feigerischen Ansicht, in Berlin würde es keine Klünster, ein großartiges Bauwerk selbständig zu entwerfen, resp. zu schaffen verständen, es müßte sich denn gerade um eine Militärakademie handeln. ...

Gebiete der Baukunst sind aufgefördert worden, Pläne einzureichen, und diese Pläne sind jetzt im Festsaal des preussischen Abgeordnetenhauses ausgestellt. Was schreibt darüber der „L.-Anzeiger“?

Das was man da beisammenfindet, ist eine gute, harmonisch gebildete Durchschnitts-Baukunst, die das an Motiven aus der Geschichte übernimmt, was für die vorgeschriebenen Zwecke am geeignetsten erscheint, zumeist Wertursumtote, die bis ins 19. Jahrhundert hinein zum geistigen Inventar jedes Architekten gehören. ...

Berichtsetzung.

\* Petritau, 5. März. Zum Schluß der Beweisaufnahme und vor Beginn der Plädoyers ereignete sich noch ein sehr auffälliger Zwischenfall, der hier das Tagesgespräch bildet und zu allerlei Vermutungen und Kombinationen Anlaß gibt. Die Szene spielte sich wie folgt ab: Der angeklagte Mord-Deliktist wurde vom Vorsitzenden Angelegenheit Wolfram zum Richterlich gerufen und nach einmal aufgerufen, seine Wahrnehmung über den Verlauf des Angeklagten klarzustellen, seine nicht erzählt hat, hier mitzutheilen. ...

Vermischtes.

\* Leipzig, 5. März. Nach einer Mitteilung aus Oebringens befindet sich dort wegen zahlreicher Betrügereien der auch hier bekannte Hochkapler Friedrich Wilhelm Saan, geb. am 22. März 1844 in Wabsham in Saal. In der Verhaftung ist ein internationaler Hochkapler, der schon aus vier Ländern bereit und viel von sich reden gemacht hat. ...

\* Fulda, 4. März. Sonntag nachmittag ist noch einmal durch Merseburger Käser, Fuldaer Artilleristen und Feuerwehreinrichtungen ein Mann erschossen und ein Mordeversuch gegen den Gendarmen van mannes geschehen und ein Mordeversuch gegen den Gendarmen van mannes geschehen und ein Mordeversuch gegen den Gendarmen van mannes geschehen. ...

\* Eißfeldt, 4. März. Der Stadtrat Depowhon, seine Schwester und seine Nichte wurden in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. In der Nacht waren Einbrecher eingedrungen. Der Stadtrat erwarde durch den Mord und überredete die Einbrecher, die ihn niederstießen. ...

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 7. Dezember d. Js., betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg, wird meine Bekanntmachung vom 27. Februar d. Js., betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Solleben, Kreis Merseburg, folgendermaßen abgeändert:

I. Der Sperbezirk wird beschränkt auf den Teil der Ortschaft Solleben, der begrenzt wird von dem Holleber-Weinendorfer Buisch, der Wilhelmstraße bis zur Saalbrücke und der Saale

II. Der übrige Teil der Ortschaft Solleben einschließlich der Feldmark sowie die Ortschaft Beuschütz nebst Mittergut einschließlich der Feldmark wird dem Beobachtungsgebiet angegliedert.

Merseburg, den 4. März 1912.  
Der königliche Landrat.  
gez. Dr. Gerber.

**Bekanntmachung.**

In der Zeit vom 15. März bis 1. Juli ist es verboten, in folgenden städtischen Anlagen: Arnims-Ruhe und Stadtpark, den Anlagen am vorderen Gotthardtsteich und an und hinter dem Kriegereudenmal vor dem Gotthardtstore Hunde frei umherlaufen zu lassen. In diesen Anlagen dürfen Hunde nur an der Leine geführt werden.

Zu widerstandlungen werden gemäß §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung vom 22. April 1904 mit Geldbusse bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Merseburg den 1. März 1912.  
Die Polizeiverwaltung.  
Private Anzeigen

**Freiwillige Versteigerung.**

Das Grundstück Lindenstr. 11 in Merseburg (behaunter Hofraum mit Hausgarten, 470 ar, Nutzungswert 1140 Mk.) eingetragen in Grundbuche von Merseburg Bd. 79 Bl. 2965 auf den Namen des Selbige-ßen Josef Wipperfurth und Ehefrau soll am

Mittwoch den 20. März 1912, vorm. 10 Uhr meistbietend versteigert werden.

Hierzu lade ich Interessenten in mein Büro Poststr. 5 in Merseburg ein.

Die Versteigerungsbedingungen sind von mir zu erfahren.

Dr. Gumtz, Rechtsanwalt in Merseburg.

Heute Donnerstag

frische Hauschlachtewurfi.  
Gustav Köppe, Ob-Burgstr. 13.

**Bestergeschäft**

wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Offerten unter D. E. 8186 an Rudolf Mosse, Dresden.

**Landw. Buchführung**

nebst Abschluß und Steuererklärung wird von langjährigem landw. Buchhalter gewissenhaft angefertigt. Gesl. Aufträge unter R. Z. an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Stadttheater in Halle.**

Donnerstag, 8. März, abends 7 1/2 Uhr: Die Geisha.

**Musikschüler**

Zu Ostern finden einige für Klavierunterricht noch Aufnahme. Fr. Professor Dr. Kolbe-Postler, Anneliedung Halle'sche Straße 80 I, 12—1 Uhr.

**Theater „Weisse Wand“**

Merseburg  
Altes Schützenhaus.  
Inh. Herm. Scherlitz.

Merseburg, den 5. März 1912.

P. P.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich das Kinetographen-Theater „Weisse Wand“ hier, mit dem heutigen Tage von Fr. Anna Kiessling käuflich übernommen habe und in bisheriger Weise unter der Firma

**Theater „Weisse Wand“**

fortführen werde. Es ist mein Grundsatz, dem Publikum nur gute Bilder vorzuführen.

Mit der höfl. Bitte, das meiner Vorgängerin erwiesene Vertrauen auch mir zuteil werden zu lassen, empfehle ich mich hochachtungsvoll  
Herm. Scherlitz.

**Oberhemden**

nach Mass.

Die

**Saison-Neuheiten**

für 1912

in

Zephyr, Perkal, Batist, Oxford etc.

sind der Bedeutung des Artikels

**„Farbige Oberhemden“**

entsprechend, in überraschend grosser Auswahl eingegangen.

Anfertigung unter Garantie für tadellosen Sitz in eigenen Arbeitsstuben unter Oberleitung eines erfahrenen Fachzuschneiders.

**H. C. Weddy-Pönicke**

Merseburg. Kl. Ritterstr. 4.

**St. Cv. Fr. Bd.**

Die Ausstellung in Berlin: „Die Frau in Haus und Beruf“ bietet in ihrer Zusammenstellung für unsere Mitglieder so viel des Neuen und Wissenswertes, daß der Besuch derselben nur dringend angeraten werden kann. Ich bin bereit, auf vorherige Anmeldung die Mitglieder der Merseburger Ortsgruppe Mittwochs und Sonnabends in den für unsere Frauenbewegung wichtigen Abteilungen zu führen.

G. Gräfin d'Haussoville.

3. 3. Berlin W. 35. Potsdamerstr. 123. Tel.-Amt Lühov 4738.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin-  
Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

Verenigte chemische Werke Aktiengesellschaft  
Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde

**Mitteldeutsche Privat-Bank**

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechsels und Schecks, Beilehung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzsmässiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfichern in feuer- und diebsicherer Stahlkammer.

**Verein für Heimatkunde**  
Donnerstag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr  
Versammlung  
im Saale des „Herzog-Christian.“  
Vortrag des Herrn Dr. Georg Schmidt über:  
„Die Familie von der Schulenburg.“  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Gelber Gartenjand**  
in Fußren und kleineren Posten abzugeben  
Neubau Roter Kirch.  
Wer verkauft s. Besitztum?  
Wer sucht Hypothek?  
Off. u. B. 69. Borna, Bez. Leipzig, postland

**Halle'sche Straße 23**  
ift die von Herrn Hauptmann von Giesenapp bewohnte herrschaftl. Etage, hochparterre, best. aus 6 Zimmern m. reichlichem Zubeh., Badez., Garten, versehungshalber per 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter

**Friedmann & Co.**  
Halle a. S. — Poststraße 2.  
Kaufren, verkaufen und befehlen Wertpapiere, Hypotheken, Grundstücke usw. — (260)  
Verzinsung von Bareinlagen zu 4%.

**Friedmann & Co.**  
Halle a. S. — Poststraße 2.  
Unternehmer und Lieferanten, welche aus dem Rechnungsjahre 1911 herrührende Forderungen an die Stadtgemeinde geltend zu machen haben, fordern wir auf, ihre Rechnungen spätestens bis zum 20. April d. Js. eingureichen, da sonst die rechtzeitige Begleichung der Forderung nicht mehr möglich ist. Später eingereichte Rechnungen können erst nach Beendigung der Abschlußarbeiten unserer Kassen bezahlt werden.  
Merseburg, den 3. März 1912.  
Der Magistrat.

**Brennführer Beamtenverein.**  
Donnerstag, den 7. März d. Js., abends 8 1/2 Uhr im Saale der Reichstrone, Vortrag des Herrn Dr. Feigl-Merseburg:  
„Stimmungsbilder aus Aegypten“ mit Lichtbildern. Der Vorstand.

**Bauerngut**  
Suche ich für meinen Sohn zu kaufen. Offerten um. J. 1956 an Haasenstein u. Vogler A.G., Halle a. S. erbeten.

Der Genuss von reinem Cacao ist dem Körper zuträglich als Kaffee oder Tee, das ist die Ansicht unserer Aerzte. Aus diesem Grunde bürgert sich Van Houtens Cacao als tägliches erstes Getränk immer mehr ein, denn es gibt in der Tat nichts Köstlicheres als  
**Eine Tasse Van Houten**  
Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die best!

**Elegante Wohnungs-Einrichtungen**  
einzelne Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, vornehme Jungesellenzimmer und Salons, Klubsessel, Teppiche, sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion leistungsfähigste Berliner Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen gegen 50% Verzinsung auf  
**Teilzahlung.**

Kein Inkasso durch Boten. Kataloge werden nicht versandt. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Anfragen, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter K 1000 an Rudolf Mosse, Berlin, Königstr. 56/57.

**Vaterl. Frauen-Verein.**  
Die Ausstellung in Berlin „Die Frau in Haus und Beruf“ giebt in ihrer Abteilung „Strampfenpflege“ eine Uebersicht über das gesamte Arbeitsgebiet des Vaterl. Frauen-Vereins; diese Zusammenstellung der Tätigkeit des Vereins bietet ein vollkommenes Bild dessen, was der Verein leistet, und wirkt aufklärender wie mündliche und schriftliche Propaganda.  
Es ist darum sehr wünschenswert, daß die Mitglieder, speziell die Vorstandsdamen diesen Teil der Ausstellung besichtigen. Gräfin d'Haussoville, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 123, Tel. Amt Lühov 4738 ist bereit auf vorherige Anmeldung Mittwochs und Sonnabends die Mitglieder des Vaterl. Frauen-Vereins für Merseburg Stadt und Land zu führen.  
Frau von Geradorff, Gräfin d'Haussoville, Vorsitzende des Vaterl. Fr.-Vereins für Merseburg-Stadt. Vorsitzende des Vaterl. Fr.-Vereins für Merseburg-Land.